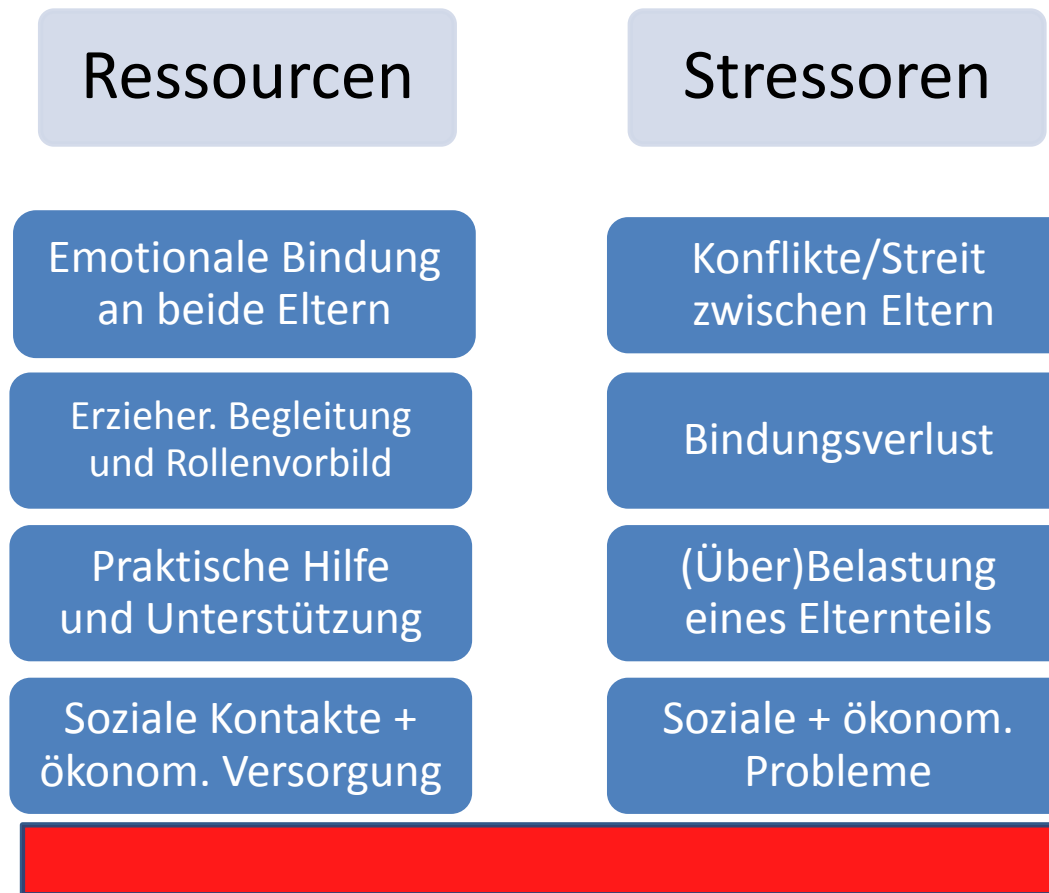


Allg. Scheidungsfolgenforschung

Scheidungsfolgen für Kinder (3)



Allg. Scheidungsfolgenforschung

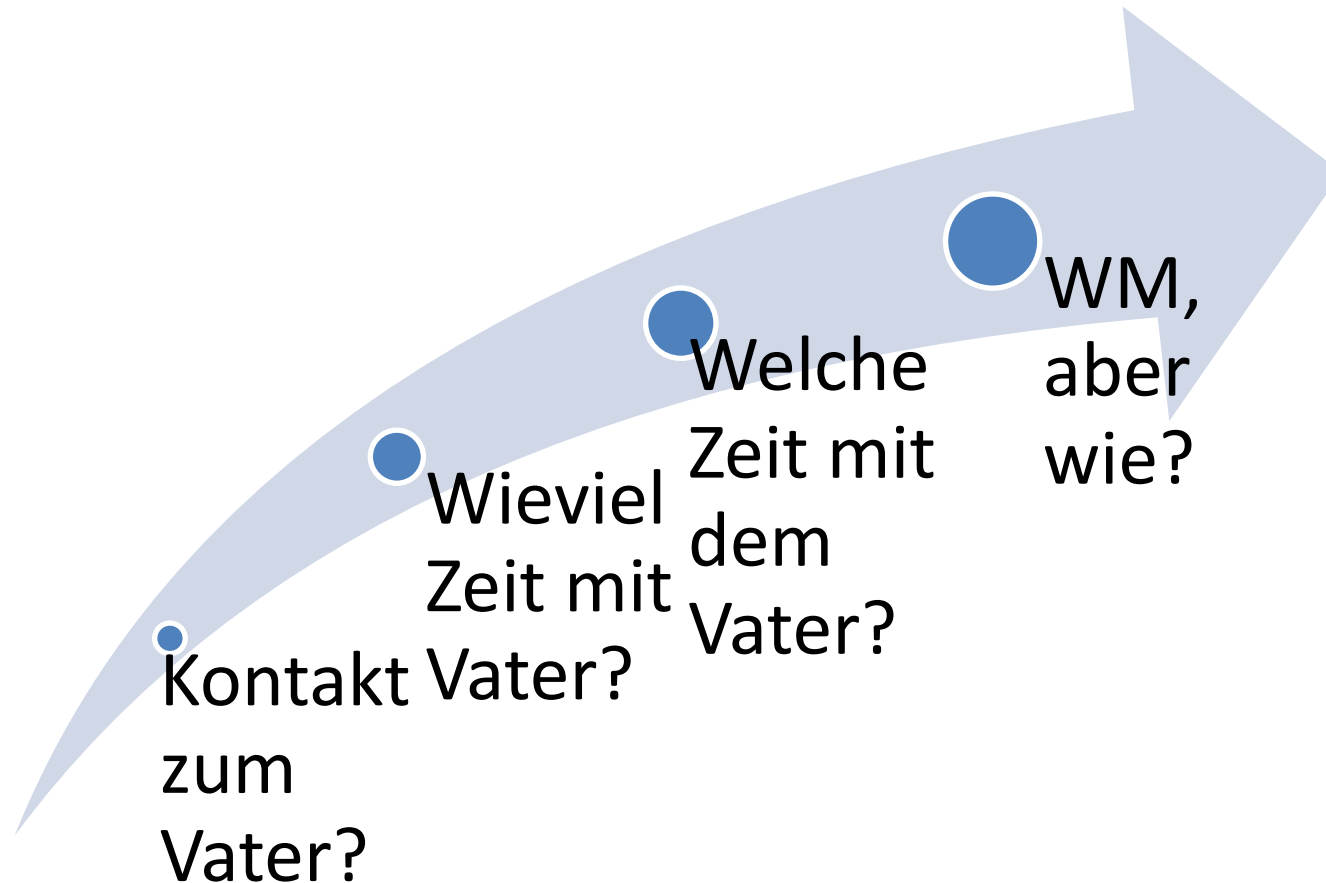
Entwicklung der Forschungsfragen

70er Jahre

80er Jahre

90er Jahr

heute



Allg. Scheidungsfolgenforschung

Zeitquantität (1)

Je mehr Zeit Kinder mit *beiden* Eltern verbringen, desto besser sind ihre psychischen Anpassungswerte.



**Gemein-
same Zeit**



**Inter-
aktion**



**Emotionale
Bindung**

Allg. Scheidungsfolgenforschung

Zeitqualität (1)

Elterliche Verantwortung widerspricht dem Konzept von „Residenz“ und „Besuch“.

Besuche *mit* Übernachtungen begünstigen engere Bindungen, als Besuche *ohne* Übernachtungen.

Kinder profitieren von autoritativem Erziehungseinfluss beider Elternteile, dieser ist im Alltag eher möglich, als in der Freizeit.



Allg. Scheidungsfolgenforschung

Zeitquantität (2)



„... die Quantität der Zeit, die ein Kind mit einem Elternteil verbringt, [beeinflusst] die langfristige Sicherheit des Kindes in die Vater-Kind-Beziehung (...), was sie zu einem wichtigen Werkzeug der Gerichte macht, um die Vater-Kind-Beziehung zu stärken.“

Allg. Scheidungsfolgenforschung

Zeitqualität (2)



“Während viele Väter ihre Kinder nur ins Restaurant und zu Kinobesuchen einladen, gelingt es ihnen nicht sich autoritativ einzubringen, wie durch Hilfe bei den Hausaufgaben, über Probleme reden oder Grenzen setzen. (...) Nicht mit Kindern zusammen zu leben macht es Vätern schwierig, in ihrer Elternrolle zu agieren.“

Psychologische WM-Forschung

Forschungssituation zum WM



Es liegen von 1977 bis 2012 rund 40 internationale qualitative und quantitative empirische Studien zu den Auswirkungen des WM auf Eltern und Kinder vor.

Die ganz überwiegende Mehrheit kommt zu deutlich positiven Ergebnissen.

Die meisten Studien sind aus den USA, viele aus Australien und einige aus europäischen Ländern.

Psycholog. Forschung: Kinder

1. Emotionale Bindungen

Mehr gemeinsame Zeit mit dem Vater bzw. abwechselnde Betreuung führt zu einer engeren emotionalen Bindung der Kinder an beide Eltern.

WM-Kinder zeigen gleich enge Bindungen, wie Kinder in „intakten“ Familien.

Eine bessere Bindung zum Vater hat keine negativen Auswirkungen auf die Bindung zur Mutter – im Gegenteil.



Psycholog. Forschung: Kinder

2. Psychische Anpassung (1)

Die psychische Anpassung von WM-Kindern ist sehr gut...
... teilweise besser als im RM.

Kinder im WM zeigen eine bessere sozial-emotionale und bessere kognitive Entwicklung (gemessen an sprachl. Fähigkeiten) als im RM.



Psycholog. Forschung: Kinder

2. Psychische Anpassung (2)



„Die Kinder erfuhren keine der Probleme, die regelmäßig mit elterlicher Scheidung assoziiert werden, einschließlich Selbstbeschuldigung, Ärger, Schuldvorwürfe gegen einen Elternteil, Angst verlassen zu werden, Depression aufgrund des Verlustes eines Elternteils.“

Psycholog. Forschung: Kinder

3. Akzeptanz der Trennung

1. Wunsch: die Familie würde glücklich gemeinsam leben.
2. Wunsch: Kontakt zu beiden Eltern gleichwertig aufrecht zu erhalten.

Das WM als „zweitbester Lebensentwurf“ nach der zusammen lebenden Familie.



Psycholog. Forschung: Kinder

4. Zufriedenheit der Kinder (1)



Kinder im WM sind mit der Betreuung und dem Kontakt zu beiden Eltern sehr zufrieden und deutlich zufriedener als Kinder im RM.

Dies gilt auch in der Rückschau: 93 % der WM-Kinder gaben als junge Erwachsene rückblickend an, dies sei die denkbar beste Betreuungslösung für sie gewesen.

Psycholog. Forschung: Kinder

4. Zufriedenheit der Kinder (2)



Vorteile des WM aus Sicht der Kinder:

- Enger Kontakt und gute Beziehung zu *beiden* Eltern
- Eine bessere Beziehung zu jedem einzelnen ET
- Abwechslung und eine „Auszeit“ von jedem ET
- Fairness der Teilung der Zeit

Psycholog. Forschung: Kinder

4. Zufriedenheit der Kinder (3)



Voraussetzungen für Zufriedenheit der Kinder mit dem WM

- Betreuungsarrangements orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, nicht der Eltern.
- Flexible Handhabung der Betreuungszeiten, den Bedürfnissen der Kinder folgend.
- Die Kinder fühlen sich in beiden Elternhäusern „zuhause“.

Psycholog. Forschung: Kinder

4. Zufriedenheit der Kinder (4)



*„Andere Kinder wünschten sie wären ich,
weil ich meinen Papa immer sehen kann,
obwohl sie geschieden sind. ... Meine Freunde
sehen ihre Väter nicht so oft. Es ist zu schlimm.
Ich weiß nicht, wie sie das schaffen.
(Janet, 9).“*

Psycholog. Forschung: Kinder

5. Belastung durch Wechsel (1)

Wechsel sind belastend, aber aus Sicht der betroffenen Kinder lohnt sich die Anstrengung.

Größere Zeitabstände verringern die Anstrengung durch die Wechsel.

Im WM werden die Anstrengungen der Wechsel durch die positiven Auswirkungen auf die Kinder durch die enge Bindung an beide Eltern kompensiert.



Psycholog. Forschung: Kinder

5. Belastung durch Wechsel (2)



*„Es ist anstrengend... kein Zweifel ...
aber zugleich... ich denke es ist schlecht, nur
sehr wenig Zeit mit einem Elternteil zu
verbringen... man verliert dann den Kontakt
... ich glaube, der Stress lohnt sich.“*

Psycholog. Forschung: Kinder

6. Emotionale Stabilität u. Sicherheit (1)

Emotionale Stabilität ist keine geografische, sondern eine psychologische Größe, die durch *Beziehungskontinuität* gefördert wird, auch in der abwechselnden Betreuung.



Psycholog. Forschung: Kinder

6. Emotionale Stabilität u. Sicherheit (2)



„An einem Ort zu leben (geografische Stabilität) vermittelt nur eine Form von Stabilität. Stabilität wird für Babys (und größere Kinder) auch durch vorhersehbares Kommen und Gehen beider Eltern, regelmäßige Mahlzeiten und Schlafzeiten, konsistente und angemessene Fürsorge und Affektion und Akzeptanz erzeugt.“

Psycholog. Forschung: Kinder

7. Zeitliche Stabilität (= Kontinuität)

Betreuungsmodelle sind nicht statisch, auch nicht das WM.

Zeiten, die Kinder mit den Eltern verbringen, ändern sich im Laufe der Kindheit und des Heranwachsens.

Der „mother-drift“ ist im RM deutlich stärker, als im WM.



Psycholog. Forschung: Kinder

8. Physische Gesundheit

WM-Kinder sind auch physisch gesünder,
als Kinder im RM.



Bei RM-Kindern wurde eine signifikant häufigere
Diagnose der Hyperaktivität festgestellt, verglichen
mit den Kindern im WM oder in Kernfamilien.

Psycholog. Forschung: Kinder

9. Babys und Kleinkinder (1)



„Das Wechselmodell ist für Babies und Kleinkinder kontraindiziert, wenn es erhebliche Zeiträume der Trennung von der primären Bezugsperson beinhaltet und dabei eine sichere Bindung unterbricht.“